



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Fünff und dreysigste Predig. Am Jahr-Tag der Abgestorbnen. Vorspruch. Memor esto judicij mei; sic enim erit & tuum; mihi heri, & tibi hodie. Eccli. c. 38.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)



Fünff und dreyszigste Predig /

Gehalten

An dem Jahr=Tag

Der Abgestorbenen /

Welchen die Todten=Bruderschaft in der Kirchen der Heil. Anna zu Granada begangen. Anno 1673.

Vor=Spruch:

Memor esto iudicii mei; sic enim erit & tuum: mihi heri, & tibi hodie. Eccli, cap. 38.

Gedencke an mein Gericht; dan also wird auch das deinige seyn: mir gestern / und dir heut.

Eingang.

1.



Um höchsten GOTT gebühret höchster Dank; weilen wir allda von uns nunmehr diese Lieb=reiche Todten = Bruderschaft zu sonderem Trost und Hülff der glückseligen / aber hartz gequälten Seelen im Fegfeuer aufgerichtet sehen. Und in Wahrheit es geduncket mich / als sehe ich eben diese liebe Seelen nunmehr um so vil desto besser getröstet / je hitziger sie dieser ihnen zu Nutz gestifteten Andacht abgemartet haben: je wehemütiger sie sich zuvor beklagt haben / daß sie von denen Christen so gar in ein tieffe Vergessenheit gestelt worden. In es geduncket mich als ob der grund=gütig / und barmherzige GOTT vermittelst dieser Lieb=reichen Stiftung erhört habe jene Fürbitt / so die allgemeine Catholische Kirchen in der Todten Meß einleget. Wan man in dem Seel=Ampt zu der Opferung zu dem Oftertorio ankommet / so fangt man an zu singen / wie ihr eben jetzt gehört habt Christglaubige / und die Bitt also zu stellen: Mein HERR JEU Christe du König der Glory / erlöse / O mein

de Beata Sanctorale.

GOTT / erlöse die Seelen der Rechtgläubigen von denen Schmerzen / so sie leyden. Erlöse sie von dem tiefen Leuch: & de profundo lacu: Erlöse sie von dem Rachen des Löwens: Libera eas de ore leonis; Lasse sie von dem Abgrund nit verschlucket werden. Ne absorbeat eas tartarus, Lasse sie nit / O HERR / in die finstere fallen. Ne cadant in obicurum. Weiter wollen wir uns nit mehr lassen; massen in diesen letztern Worten wohl etwas anzumercken ist.

Eccl. in offert. Miss. defunct.

Und zwar allererstens für was für ein seltsame Bitt laßet sich nit dieses ansehen? lasse sie nit in das Finstere fallen? was ist dan in dem Fegfeuer / allwo sich die Seelen für welche man bittet / aufhalten / für ein finstere Höle? haben dan nit eben diese glückselige Seelen das Licht der Göttlichen Gnad? haben sie nit über das das Licht der ganz klaren Erkenntnis ihrer Sicherheit? haben sie nit endlich auch das Licht der hell=strahlenden gewissen Hoffnung GOTT in bald anzusehen? dieses dreyfache Licht haben sie / daran ist kein Zweifel. Und was kan dan im übrigen noch für ein finstere Loch vorhanden seyn / worein sie fallen können? dieses in der Sach selbst zu zeigen / so lasse man

R R

alle

simil.

alle Fenster dieses Gottshaus verhängen / also daß kein Licht mehr kan herein scheituen. Wan nun aber alles herinnen finster seyn wird / so laßet uns jetzt zu der Kirch-Thür auf die Stadt-Gassen hinaus sehen. Ist es nit wahr / zu der offenstehenden Kirch-Thür hinaus sehen wir alle / so die Gassen hin und wider treten? ja gewißlich / wir sehen sie. Sehen aber sie / die darauffen vorbeigehen auch uns / die wir da herinnen in der Kirchen besammen seynd? nein/werdet ihr sagen/ sie sehen uns nit. Warum sehen sie aber uns nit/da wir doch sie sehen? darinnen/werdet ihr mir sagen/ und ihr sagt recht / sehen sie uns nit / weiln wir in der Finstere seynd: von diesem finstern Orth aber können wir gar wohl sehen diejenige / so an einem hellen Orth stehen; hingegen können die / so darauffen auf der Gassen seynd / wo es ganz leicht ist / nit so leicht zu uns herein sehen / wo es finster ist. Ist es anderst als ich sage? deme zu Folg bittet / und redet die allgemeine Mutter der Rechtsglaubigen also: O mein GOTT / und HERR ich bitte dich / lasse die Seelen in dem Fegfeuer nit in die Finstere fallen. Ne cadant in obcurum: damit sie nit in einen solchen Stand kommen/allwo sie zwar mit ihren Gemüts- und Verunftts-Aurgen die auf der Strassen diser Welt herum Wanderende sehen; aber hingegen von ihnen nit können gesehen / und in acht genommen werden. Ne cadant in obcurum.

3.

Vid. quod
mag. serm. 2.
Dom. in
Eph. 1. 6.

O wie vil Seelen seynd nit gefallen in dieses finstere Ort; ind in sie von ihren Bekannten / und was noch vil sträflicher ist/von ihren nächsten Verwandten/von ihren Freunden / von denen / welchen sie vil Gutes gethan / in ein häßliche Vergessenheit gefelzt worden; also daß man ihrer in der Grausamkeit all ihrer Peyn im weitigsten mehr acht hat / noch ihnen zu helfen trachtet! und dise ihr so spöttliche Hindankung beweinen / und betrauren sie mit jenem Wehemuth/ welchen der Königliche Prophet David in einem seiner Psalms Liedern zu beschreiben angefangen / da er sagt: Super flumina Babylonis illic sedimus, & fleuimus, cum recordaremur Sion. Dem Buchstaben nach seynd dieses Klag- und Traur-Wort der in der Babylonischen Gefangenschaft angehaltenen Israeliten. O wie weheltedig jammern sie nit! man hat uns von Haus und Hof hinweg geführt/sagen sie/ wir hätten derweil ein gutes Stück Geldt zusamm haufen können; so müssen wir aber jetzt unser Zeit allda neben denen Bächen diser unserer Plage-Stadt / allwo wir in höchster Traur stehen mit Weinen zubringen. Illic sedimus, & fleuimus. O Sion liebe Vatter-Stadt/ ergögliches Freuden-Orth! O wie weit seynd wir von dir/ und dem Genus deiner

Psal. 136.
Glos. in
cogn. Eurch.
ibi.

Freuden! Cum recordaremur Sion. O Vatterland / O geliebtes Vatterland! wan werden wir doch einmahls omringgen deine Ergöglichkeiten zu kosten? jetzt hindan mit dir annehmliches Euer-Gespil/hange; und behabe dich gleichwol allda an dem herumstehenden Getreid der aufwachsenden Weiden: Hartweiden und Lauten vermehren uns nit mit Traur. In falicibus in medio ejus sedimus organa nostra. Dieses ware beklagfig die Klag- und Traur deß in der Gefangenschaft zu Babylon sitzenden Volck Israel. Aber O wie eigentlich ist eben dieses auch das Wehklagen der im Fegfeuer verlassnen Seelen! dise seynd aus dem Land der Lebendigen hinweg geführt worden verhaftet mit Ketten / und Banden der zwar verzühnen aber noch nit abgeblühten Sünden: sie seynd geführt worden in die Gefangenschaft der zeitlichen Straff in dem Fegfeuer: nun sitzen sie jetzt all dorten nit mehr auf den vorbeigehenden Flüssen deß wandbaren Welt-Lebens / son. er auf den unbeweglichen Felsen der Ewigkeit / sie beweinen all dorten / und bejammern ihr Unglück: Illic sedimus, & fleuimus. All dorten gedanden sie unablässlich an das Himmliche Sion der ewigen Glory. Cum recordaremur Sion. Sion, sagt der Purpur-tragende Hugo, ist die siegende Kircheng der Himmlichen Burgerchaft: Ecclesie triumphantis. Und dieses Angedenken / und so häufige Verlangen nach dem geliebten Vatterland stoffet ihnen so brims / hitige Seuffzer vom Herzen. Warum aber dieses? darinnen/sagen sie/als wir in Jerusalem in dem sterblichen Leben waren/ hatten wir unterschiedliche liebliche Euer-Gespil an der Hand: jetzt das Gebett/ jetzt das Fasten/ jetzt das Almosen geben / jetzt andere gute verdienstliche Werck für Genugthuung / und Abtragung der Sünd: jetzt aber nuzet uns all dieses moralische Werkzeug nichts mehr / wir können denselben allda an dem Ort unserer Gefangenschaft nit mehr brauchen: wir haben dieselbe in dem Leben hinderlassen. In medio ejus. In mitten der Welt: in medio mundi, haben wir unser Seiten-Gespil verlassen/ sagt angezogener Hugo Cardinalis in Auslegung diser Wort. Also wohl / so betrauren / und bejammern sie dan dieses? ja dieses / und noch etwas anderes. Vernembt nur / was sie sagen / wo sie dise ihre Seiten-Gespil / und Orgel Pfeiffen gelassen haben: In falicibus sedunt sie / an denen Weidenstauden haben sie sie angehengt. Was seynd aber die Weidenstauden? das Kirchens-Herg Augustinus sagt es uns: die Weiden/sagt der fer/seynd die so unfruchtbar seynd an den guten Wercken: Steriles in bono opere. Wir haben all das unserige angehengt

Und hinterlassen so unbandbaren Christen / welche da sie uns gar leichter Ding helfen könnten / gleichwohl nach Arth der unfruchtbaren Weidenstauden nichts von guten Wercken zu unserm Trost herfür bringen. In salicibus. Wir haben es hinterlassen solchen Christen / welche sich eben hierdurch / wan sie uns in unfer Peyn begesprungen wären / sich selbst hätten höchlich bereichen können. In salicibus. Wir haben es hinterlassen unsern Bekreundten / und Verwandten / diese zehren von unserm Gut / und Schweiß; entzweischen aber seynd sie für uns nichts als unfruchtbare Weiden / sie kommen uns im wenigsten nit zu Hülf. In salicibus suspendimus organa nostra.

sonderheit ihre Brüder genennet? Simeon, & Levi fratres Dina. Es wäre ja genug gewesen / wann man sie die Söhne Jacob genennet hätte? worzu wird dan ein gerucket / daß sie Brüder der Dina gewesen? ist es etwan deswegen geschehen; weil sie ihre leibliche Brüder waren von Vatter / und Mutter? nein darum kan es nit seyn; alldieweil ja eben auch von der Mutter Lia noch andere Gebrüder geböhren worden / als benanntlich Ruben, Judas, Zabulon, und Machar; von diesen aber wird kein Wort gemeldet. So seynd dan diese zwey Simeon, und Levi allein die rechte Brüder Dina? ja fürwar; sie seynd es / und billich werden sie es genennet / sagt der hocherleuchte Abulensis. In allweg Dina hatte noch andere Brüder / und in allem zwölf / und zwar sechs aus ihnen waren von zweyen Banden von Vatter / und Mutter rechte Brüder: als klein aus allen diesen haben ihr die zwey Simeon, und Levi die größte Liebe erwisen: sie haben ihr Anligen am meisten empfunden: sie haben sich zum eyfrigsten bemühet ihr zu helfen. Billichstermassen werden derohalben die zwey Simeon, und Levi allein die Brüder Dina genant: die andere aber; weil sie nichts brüderliches erwisen / werden auch für keine Brüder erkennet / und angerühmt. Simeon, & Levi fratres Dina. Höre man auch die Wort des Abulensischen Bischoffen: Ili duo vocantur specialiter fratres Dina; quia specialiter eam diligebant, & quia pro ea specialiter laboraverunt. Zu teutsch: Diese zwey werden besonders die Brüder Dina genant; weil sie dieselbe absonderlich lieben / und weil sie absonderlich sich darum bemüheten. Nun aber so ist es ja freylich wahr / alle Christgläubige seynd Brüder der abgeleiteten Seelen in dem Heggewir; wan wir aber allda ansehen die so häufige Liebe / den grossen Euffer / die besondere Mühe / wormit sich gegenwärtige Brüder der Abgestorbenen um die Hülf / Rettung / und Ringerung der Nothleydenden annehmen / so verdienet sie warhafftig vor all andern insonderheit die Brüder der Verstorbenen / die Todten-Bruderschaft genant zu werden. Ili vocantur specialiter fratres. O dan liebe reichste Todten-Bruderschaft / recht / und wohl bist du daran / wan du durch eben diese deine jährliche Gedächtnus alle und jede zu gleicher Liebs-Neigung / und Ansdacht gegen den Verstorbenen anhaltest / und aufmunterest / welches auch hierin falls dein haubtsächlichest Absehen zu seyn scheint. Jedoch ist noch etwas anderes an der Sack / welches / damit ich es nach Gebühr möge vorbringen / wollen wir sammentlich um die hierzu benötigte Gnade anflehen. Ave Maria, &c.

Abul. in Genes. 34. q. 2. & in Exod. 18. q. 6.

Da sehet ihr / wie billich sich die abgeleitete Seelen zu belagen haben; indem sie sehen / daß sie in jenes finstere Orth der gänzlichlichen Vergessenheit bey uns Christen gefallen seynd. Allein jetzt / meine ich / wird allgemach das Wehklagen gestillet seyn / der Jammer wird ein End haben; weil diese andächtige Todten-Bruderschaft einen Anfang genommen / als welche da nit ein unfruchtbares Weiden-Gesträus / sonder ein reiche Gold-Gruben ist / woraus für die Verstorbenen große Beyhilff / und Ringerung zu erheben seyn wird. Wer wird mir aber jetzt sagen können / warum diese Bruderschaft die Todten-Bruderschaft genant werde? seynd dan nit alle Christen ins gesamt Brüder der Abgestorbenen? es ist ja Sonnenklar daß wir vermittelst des wahrhafftigen Christlichen Glaubens die Söhne Christi unferes Vatters / und der Heil. Kirchen als der Braut Christi unferer Mutter seynd? und warum wird dan diese Bruderschaft besonders die Todten-Bruderschaft genant? das soll uns ein Stell der Heil. Schrift erklären. Ihr werdet schon öfters gehört haben / was die Dina ein Tochter des Erz-Vatters Jacob in der Stadt Sichem an ihren Ehren für einen Uebertrag erlitten: und wie sich hernach die Bürger zu Sichem nach Arth der Isacelien haben beschneiden lassen / damit die Söhne des Jacobs den Heurath mit dieser ihrer Schwester / und dem jungen Fürsten der Schemiter angehen ließen. Als nun der dritte Tag nach der Beschneidung angebrochen / da sagt die heilige Schrift diese Wort: Arreptis duo filii Jacob, Simon, & Levi, fratres Dina, gladiis, ingressi sunt urbem confidenter. Simeon, und Levi die Brüder der Dina haben ihr Schwert an die Seiten genommen / und haben sich anfangen zu rächen wegen der Unehre der Dina. Wie ist dieses geredt? seynd dan nit zwölf Brüder der Dina gewesen? In das weiß jedermann. Wan aber die Dina zwölf Brüder gehabt / warum werden diese zwey / der Simeon, und Levi ins de Berna Sanctorale.

Genes. 34.

Reff a Me

Memor esto iudicii mei, sic enim erit & tuum: mihi heri, & tibi hodie. Eccli. cap. 38.

Gedencke an mein Gericht; dan also wird auch das deinige seyn / gestern mir / und heut dir.

Erster Absatz.

Schärfste Peyn der Seelen im Fegfeuer / und wie scharf die Peyn der zeitlichen Beraubung des Ansehen GOTTES seye.

5. **W**An wir mit aufmerckamen Leibs- und Gemüts: Augen die brinnende Kerzen: Leichter auf gegenwärtigem Todten: Gerüst betrachten / so wäre es eben nit vonnöthen / daß ein Predig gehalten wurde; seitemahlen eben dise feurige Zungen genaues Bericht/Unterweiss/ und Erleuterung geben / ja auch mit einer stimmten Beredsamkeit denen Lebendigen zu reden / und für die Todte predigen. Der große heilige Vatter Augustinus laßet ihm aus demassen wohl gefallen / daß die Gräber der Verstorbnen in lateinischer Sprach Monumenta genennet werden. Ein außgesuchtes Wort ist dises / sagt er / und wird dises Wort Monumentum aus zweyen andern Wörtern zusamt gefügt / nemlich aus dem Wort Monco, und Mens, und heisset mithin so vil als ein Gemüts: Ermahnung; und wahrlich das Grab mahnet / und erinneret das Gemüt. Monumentum, eo quod moneat mentem, id est admonet, nuncupatur. So habt demnach wohl acht/Catholische Zuhörer / auf dise gegenwärtige mit brinnenden Leuchteren umsetzte Todtenbahr / auf dises Monumentum, auf dises Gemüts: Ermahnung. Dise redet / und prediget für die Abgestorbne im Fegfeuer / sie redet auch im Namen gegenwärtiger andächtiger Todten:Bruderschaft: ja wohl auch im Namen der Verstorbnen / und entseelten Leibern redet sie: im Namen der Seelen lehret / und unterweiset sie/in Namen der löblichen Bruderschaft ermahnet sie: im Namen der Todten:Leichnam sagt sie euch die Wahrheit.

Aug. li. de
Cur. pro
mort. c. 4.

6. **S**o laßet uns demnach anfänglich hören / was uns von die aufgesteckte brinnende Wap:Kerzen im Namen der Noth: lebenden Seelen sagen. Da sehet nun aber gleich zu erst genau an dises Feur. Was macht dasselbige? was für ein Würdung hat es? das Wap: werdet ihr mir sagen/ verzehret / und zerschmelket es. Aber nein/ich kan es euch nit völlig recht geben/das Feur thut noch etwas anderes. Wolt ihr: wissen was? so höret

simil.

was der große Kirchenlehrer Hieronymus sagt: in dem Wap: sagt er / halter sich immerzu etwas auf von dem ankündenden Hönig / mit welchem es uror in dem Hönig:Korb / und Hönig:Korb veranlagt gewesen. Ist es nit wahr? Nun aber so reiniget das Feur das Wap von dem anhangenden Überrest des Hönigs. Wirt hin aber Christglaubige / habt ihr nit vor euch einen eigentlichen Entwurf des schmerzlichen Fegfeurs / allwo die Seel durch das höchst: empfindliche Feur von allem Anhang der Welt:Gelüsten / so süßlich durch das Hönig:angedeutet werden / gereiniget / und geläutert wird. Und ist dises die Peyn der Sinnlichkeit / welche die Seelen in dem Fegfeuer übertrauen müssen. So sehet mir aber jetzt die brunnende Grab:Leichter noch einmal an. Sehet ihr dan nit was gesfallen sie in immervährenden Bewegung seynd / und nit immerzu über sich / über sich trachten / wohin aber wollen sie? hinauf zu dem Thron: zirkel des obren Feurs / welches ihr Mittel: Punkt ist. Ja warum fliegen sie dan nit alsobald hinauf? durch was werden sie ingehalten? durch nichts anderes als durch das Wap: / und durch das lebende Hönig: durch dises werden sie gehalten. Und dises ist ein Entwurf der Peyn der Beraubung / so die Seelen im Fegfeuer leyden; allbiereilen sie sehen / daß sie von ihrem geliebten GOTT: / der da ihr Mittel: Punkt ist / deme sie auch vermittelst einer heftigsten Liebts: Neigung verlangen vereiniget zu werden / ihrer Sünden halbent / wozan sie noch hoffen / müssen abgehalten werden. Da sehet aber mithin selbst zu/Christglaubige / was ihr durch eure Augen von den brunnenden Wap:Kerzen im Namen der armen Seelen im Fegfeuer zu erlehnen habt? was aber das Aug höret / das hat auch das Ohr zu hören in denen Worten meines angegebnen Predig: Spruchs: Memor esto iudicii mei. Mercke auf meine Wort / der du von der Zeit in die Ewigkeit wandere / sag zu uns allen / die wir auf der Welt leben / ernde in dem Fegfeuer leydende Seel / mercke auf / gedencke daran / und vergiffte es nicht.

teiner Zeit / was ich für ein Gericht habe müssen austreten. Memor esto iudicii mei. Es ist über mich kommen jener entsetzliche Augenblick / in welchem ich von meinem Leib habe scheiden müssen; es ist über mich kommen jene erschrockliche Stund / in der ich vor den allerstrengsten Richter bin gestellt worden; alldorten hat man angefangen Nachfrag zu halten / und zwar aufs genaueste / wo so vil und grosse empfangne Gutthaten bey mir seyen hinkommen: wo hingegen so vil Sünden seyen herkommen: und wie wohl mir zwar noch in Lebenszeiten meine Sünden verziehen worden; weilen selbe gleichwohl noch nit völlig durch ein beplängige Genugthuung abgetragen worden / so bin ich von dem gerechtfertigten Richter zu diser allerschärfsten Peyn / sowohl der zeitlichen Beraubung des allerschönsten Angesichts GOTTES / als der empfindlichsten Qual aller fünf Sinn verurtheilt worden / wie ich dan würcklich jetzt die erschrocklichste Schmerzen leyde. Und dieses ist das Gericht / sagt sie / wodurch ich hab müssen ausgehen. Du aber gedencke daran / O sterblicher Mensch / vergisse nit dieses strenge Gericht. Memor esto iudicii mei.

7. Nun aber wird es der Mühe wohl werth / ja auch uns selbst sehr fürträglich seyn / wan wir die Peyn des Fegefeurs etwas ausführlicher betrachten. Es soll aber die Peyn der Beraubung den Vorzug haben; massen selbe auch aus allen die empfindlichste ist. Dife aber kan uns süglich erklärt werden mit dem / was sich nit dem König David zugetragen hat. Difer sonst sonnfünftige König ward aus dermassen erzörnet über die greuliche Mißhandlung seines Sohns Absolon / der einen Bruder Wort begangen hat. Deswegen mußte also der Absolon flüchtig gehen / und darffe sich zu Jerusalem vor dem erzörneten König nit sehen lassen / und dieses zwar drey Jahr lang; bis gleichwohl der Feldherr Joab Mittel gemacht / und jene weise Theatrin angerichtet hat / daß sie für den Absolon bey dem König gebeten. Was ist erfolgt? hat sich David erbitten lassen? hat er ihm die Mißthat verziehen? ja. Ecce placatus feci verbum tuum. Gehe hin Joab / und laß gleichwohl den flüchtigen Sohn Absolon widerum in das Land kommen: ich will ihm die Stadt widerum verquinnen / komme er / beziehe er sein Haus widerum. Revertatur in domum suam. Ein Ding aber / solst du / und er wohl merken / sagt David ferner zu dem Joab / für mein Angesicht soll er mir bey Leib nit kommen. Et faciem meam non videat. Heiliger König David / er ist ja dein Kind? du hast ihm ja sein Verbrechen schon verziehen / so gebe demnach zu / daß er doch auch dein väterliches Angesicht möge ansehen; es

wird ihm der höchste Trost seyn: und hieraus wird dein Gürtigkeit allererst recht erhellen. Nein / das kan nit seyn. Faciem meam non videat: sagt David / er soll mir nit für das Angesicht kommen; dan eben durch diese Ausschließung will ich haben / daß er für sein Unthat genug thue. Also wolte es der beleydigte Königliche Herz Vatter haben; wie hat es aber der Königliche Sohn angenommen / wie hat er es empfunden? sehr hart hat er es empfunden? also zwar / daß er lieber sterben wolte / als seinen Vatter nit sehen. Bringe er mich ehender um das Leben gar / sagt er wehklagend / als daß er mich seines Angesichts beraube / als daß er sich von mir nit wolle sehen lassen. Obsecro / ut videam faciem regis; quod si memor est iniquitatis meae / interficiat me. Ich bitte eines bitrens / lasse man mich nur den König sehen; wan er aber noch an mein Bosheit gedencket / so bringe er mich lieber gar um. O helffe uns GOTT! wan Absolon ein so ungerathnes Kind / ein so ungearteter Sohn so hitziges Verlangen tragt / das Angesicht seines Vatters zu sehen / was wird nit ein gläubige / GOTT inniglich liebende Seel für ein angeflamnte Warter Begierd leyden / weilen sie ihren allertliebsten Himmlischen Vatter nit sehen kan? wähehlich dieses ist ein Schmercken / dem kein anderer Schmercken bey weitem zu vergleichen ist.

8. Sehet dessen ein beplängigen Entwurff in dem Aegyptischen Patriarchen Joseph. Dessen Brüder kamen nunmehr das zweyte mahl für ihn in Aegypten / und brachten jetzt mit den geliebten Benjamin seinen leiblichen Bruder / den er über die massen liebte / und gern bey sich haben möchte. Er gabe sich noch nit zu erkennen: grüßte seine Brüder freundlich / und nachdem sie ihn küßefällig angebetet / und Reverenz gemacht haben / fragt er sie über eines / und anderes: entzwischen aber stunden ihm Augen / und Herz beständig auf den Benjamin. Ist dieses / sagt er darauf / eur junger Bruder / von dem ihr mir das vorige mahl erzehlet habt? GOTT segne dich / mein Sohn. Dies hatte er kaum ausreden können / da ward er gezwungen abzubrechen: er mußte es kurz machen / und sich eplends beyseits begeben. Festinavitque. Joseph was ist dieses also unverhofft? was gehet dir also augenblicklich / so tieff zu Herzen? Einen überaus grossen Schmercken / und Hetzens Qual hat Joseph empfunden / sagt der Heil. Mayländische Kirchen Vatter Ambrosius. Warum aber? darum; weilen sich all sein Angewend bewegt hat / wie der Göttliche Text sagt: Commota fuerunt viscera eius super fratre suo. Erbarmet mich der zarthertzige Benjamin. Warum lasse

et

Bonaventura
in Bibl.
Seraph.ia
li. Reg.
in. 364

8.

Genes. 43.

2. Reg. 14.

er ihm aber also wehe bey der Sach geschehen? er hat ja seinen geliebten Benjamin schon bey sich? eben dieses verursacht solchen Schmerzen. Joseph möchte gern sagt der Heil. Ambrosius, nach eingenommenem Bericht / und Kundschaft seiner Brüder den Benjamin sehē und sich mit ihm erfreuen. Nun hatte er ihn freylich wol bey sich in seinem Hauß; allein die Liebe ward gehalten also daß er ihn nit gleich an der Stell umfangen kunte; weil es Zeit und Gelegenheit halben nit thunlich war / daß er sich selbes mahl zu erkennen geben solte; derohalben dan wuchse der Schmerzen also hoch an / daß er bey nahe in Unmacht gerathen wäre; in Ansehen das sein Herzens-Trost verschoben wurde / und sein hitzige Liebe keinen Ausgang hatte. Torquebantur viscera, lauten die Wort Ambrosii, quia complectendi eum, quem desiderabat, libertas differebatur.

Ambros. li.
de Joseph
cap. 10.

9.

O heilige Seelen in dem Fegfeur! seye es Geliebte / und wir wollen es gelten lassen / daß die Seel zu ihrer Lebenszeit nach GOTT dem höchsten Gut / so sie durch das Glaubens-Licht erkant / großes Verlangen gehabt habe; gleichwohl ist alles für nichts zu achten / wan es gehalten wird gegen jenem ängstig hitzig und heftigen Verlangen / so sie hat / vermittelst ihrer ganz sichern Hoffnung zu der bevorstehenden Genießung des ewigen unendlichen höchsten Guts / welches sie eben darumen desto innbrünstiger liebet / weil sie außser dem Leib in ihren Heil. Begierden frey ist / und den fürtrefflichsten Gegenstand ihrer Liebe ganz klar erkennet. Allda gibt es also hitzig angeflammete / und zart-herzige Liebs-Anmuthungen den liebreichsten GOTT zu umfangen / daß die Liebe Josephs gegen Benjamin nichts als ein läerer Schatten dargegen zu halten ist. Es sehen die Seelen entzweyten freylich wohl / wie daß ihre brünstige Begird von der Göttlichen Gerechtigkeit verschoben wird: sie erkennen daß ihre begangne Fehler / ihr eigne Fahrlässigkeit daran schuldig / daß sie so lang verschoben werden. Wer zu sagen weiß / was die gehaltne Liebe für Herzens-Qual verursache / der rede von der Größ-

Maub. tit.
37. Alphab.
72. c. 4. 5. 1.

se der Peyn / und Schmerzen. Torquebantur viscera eius. Wan nach Jeremiaß des weisen Salomons die verschobene Hoffnung ein Betrübnuß der Seel ist: quæ differtur, jactigit animam: O was wird es nit bey einer Seel in dem Fegfeur für Leydwesen / für Betrübnuß / für Qual und Peyn absehen wegen der verschobenen Freud der Göttlichen Anschauung? Quæ complectendi eum, quem desiderabat, libertas differebatur. Als der liebreiche GOTT seiner getreuen Dienerin der Ehrwürdigen Frauen Sancha de Carrillo einer Eydinischen Kloster-Frauen geoffenboret hat / wie daß sie innerhalb einer Jahrfrist sterben solte; da wäre sie nit zu trüsten / kame fast gar von Sinnen; also daß sie sich nit halten kunte / sonder in folgenden Wort ausbrach: O was für ein langwährige Gedult bis auf die Verweilung eines ganzen Jahres! wie wird ich in so lange Zeit leben können / ohne mein Leben anzusehen? Mein so Ängst-wolles Warten ist bishero durch den Verzug der ungewissen Zeit befänstiger worden; Nun aber da ich jetzt eines so langen Verschiebens versicheret bin / wo soll ich einen Trost finden? O Richter! O Gefängnuß! O Leben! was bist du mir für ein langwährige Marder! Aus diesen kan man beylauffig schließen / was für ein Angst- und Qual derjenige leyde / welcher so lang verschoben wird / nachdem es schon besteyt ist von der Gefängnuß des sterblichen Leben / wan es nemlich auch in diesem Leben / wo doch die feurige Himmels-Begird durch verschiedne Welt-Schafft öfters unterbrochen wird / manchemahl also hitzig hergeheth. In Catholische Zuhörer es ist sicherlich nicht zu erdencken / wordurch die Peyn der Verbannung / so die Seelen im Fegfeur leyden / nach Genügen kunte erklärt werden. Dies sagen uns ohne Unterlaß die anzugezündete Kerzen-Lichter / welche von dem Waz / und anhängigen Hönig gehalten werden / daß sie sich an ihr gehörig Orth zu ihrem Mittel-Punct mit ausschwingen können. Memor esto judicii mei.

Zweyter Absatz.

Die Peyn des Sinns der Seelen im Fegfeur / und auf was Weis sie dieselbe übertragen.

10.

Wleichwohl redet die feurige Zunge / wordurch der Ueberrest des Hönigs verzehret wird / noch etwas mehrers / und benanntlich von der Peyn der Sinnlichkeit / wordurch die Seelen in dem Fegfeur gereiniget werden. Allda / an diesem Orth Christglau-

biae / ist das Feur zugleich der reinliche Werk-zeug und zugleich auch der Zerstörer der Göttlichen Gerechtigkeit. Die leydige Zensel send zwar in der Hell / aber nit in dem Fegfeur die Peiniger der Seelen / wie der tief-gelehrte Calanus der Hauptet; zumahlen der liebreichste GOTT

Mef. f. 4. de anim. Bonavent. Richard. Raul ferm. 1. de de- funct.

Abul. in Exod. 12. 9. 48.

Abul. in math. 25. 9. 691.

Aug. ferm. 41. de sanct. & in Pl. 37. Item li. 2. contr. Ma- nich. c. 24.

Bed. in Pfal. 3. poenit.

Cyrl. li. 10. in Job. Gregor. in Pl. 37.

Ansel. in 1. ad Cor.

Maul. Al. phab. 72.

dise seine Seelen als seine auserwähl- geliebte Braut keines Wegs seinen abge- sagten Feinden zu wenigen übergibet. Zu dem so haben die in der Gnad entleibte Seelen die Teufel schon gänzlich über- wunden; also zwar daß sie gar kein Hoff- rung mehr haben selbige unter sich zu be- kommen. Ja die Teufel müssen ein sol- che Seel fürchten / und darvor flüchtig gehen / wie der hoch erleuchte Abuleus dafür haltet. Ja es wird so gar der gü- tigste GOTT mit einmahl zulassen / daß die Teufel ein solche Seel in ihrer Peyn sehen können / damit sie nit in Ansehen ih- res Leyds Freud gewinnen. Und nit nur allein dieses / sagt der wahrhaftig große Bischoff von Abula, sonder GOTT gibt auch nit zu / daß die heilige Engel die Pey- niger und Gerichts-Diener über die See- len im Fegfeur seyn sollen; allermassen es sich nit fügen will / daß die Engel der pei- nliche Werkzeug seyn solten jener Seelen / so ihnen in kurzer Zeit in der Himmlis- chen Glory auf ewig werden begesellet werden. GOTT selbst / und sein Gerech- tigkeit flammet das Feur an / wordurch sie gepeiniget und gereiniet / einfolglich aber auch der Göttlichen Glory fähig / und würdig werden. Ignis ille purgatorius, lauten die Wort Abuleus, nullo Angelo bono, vel malo accedente ardet, sed divina justitia nutrita, & assigente per illum u- numquemque, secundum quod meruit. Zu teuflich: Die Flamme des Fegfeurs wird weder von einem guten / weder von ei- nem bösen Engel angezündet; sonder die Göttliche Gerechtigkeit erhaltet die- selbe / und straffer darmit einen jeden / nachdem er es verdienet. Da möchte ich aber gern einen sehen / der mit Worten ans- sprechen lunte / was man in diser Reini- gung für Schmerzen auszustehen habe. Gewislich sagt der gelehrteste heilige Au- gustinus, diese Schmerzen seynd grösser als alle Schmerzen so man auf dieser Welt leyden / oder auch nur erinnen kan. Größ- ser seynd diese Schmerzen / sagt der Ehr- würdige Beda, als alle Schmerzen / so alle heilige Martyrer / und alle Ubelthäter ausgestanden haben; dergestalten zwar / wie der heilige Alexandriische Kirchen- Vatter Cyrillus redet / daß derjenige / wel- cher diese Schmerzen recht vollständig wur- de erkennt haben / lieber alles leyden wur- de / was von Adam an bis auf den jünge- sten Tag gelitten / und noch zu leyden ist / als nur auf einen einzigen Tag in die Schmerzen des Fegfeurs sich einlassen. Also entsezlich / sagt der heilige Vatter An- selmus, seynd die Schmerzen des Feg- feurs / daß der mindiste derselben den aller- größten Schmerzen so man ihm auf dieser Welt auch nur kan einbilden / weit über- trifft. Was ist das Christglaube? wie wird es mit uns ergehen? ist dieses die

Göttliche Gerechtigkeit / die wir jetzt so leichter Ding aufer acht lassen; und gänz- lich hindan sehen. Diese so unsäglich groß- se Schmerzen ziehen wir uns über den Hals durch ein einzige lässliche Sünd / die wir gar nit achten: wan wir etwan denen Göttlichen einsprechungen etwas saumseelig nachkommen: wan wir an ge- wisse Unvollkommenheiten gebunden seynd; wan wir uns nit befließen einige unors- dentliche Annuthungen / ob selbe auch schon nit schwerlich sündhaft seynd / ab- zutödden: wan wir uns von dergleichen ungezäumten Regungen lassen über- eplen.

Damit man ihm dieses / was ich von denen Schmerzen des Fegfeurs sage / desto eigentlichen möge einbilden / so betrachte man nur den heiligen Fürsten Job, wie er jetzt allda auf einem l. v. Tunghausen si- het / ohne alle zeitliche Güter / ohne Kins- der / ohne Heerd Schaaf / ohne Bediente / und Aufwärter da er selbe zum mehristen vonnöthen hätte in seiner beschwerlichen Krankheit / da er über / und über voller Ach / und Wehe / mit so vilen Geprüften be- hafftet ist / als vil die Menschen uns gemein haben können / von seinem innerlichen Wehemuth gar nichts zu melden. Wir wollen ihn besprechen / wie er sich behebe: heiligmächtig gedultiger Job, wie stehet es um dich? du leydest dem Ansehen nach aus dermassen grosse Qual. Wissen sie / was er auf dergleichen Frag zur Antwort gebe? manus Domini tetigit me, Was wolt es seyn / sagt er / die Hand des HERRN hat mich angerühret. Also höre ich wohl: ist dieses nur ein blosses anrühren? ja freylich / sagt der heilige Vatter Augustinus, daß der HERR mit einem so ungemein grossen Wehewesen über ihn kommen / das nennet er nur ein blosses berühren; und wolte der liebevolle GOTT hiemit seine geringe Fehler / und Unvollkommenheiten hinweg streichen. Per illam crudelissimam parvam minuta pec- cata purgabantur. O heiligster GOTT! man so entsefliche Plagen / so grausame Peyn nichts anderes seynd als nur ein blosses anrühren; was werden allererst jene Streich seyn / in welchen sich die ganze schwere Hand der Göttlichen Gerechtig- keit zu empfinden gibet? wan ein so ein- tringliches Leyden vonnöthen gewesen in diesem Leben die mindiste Fehler eines so frommen Manns / der von GOTT selbst heilig gesprochen worden / auszulöschen. O was werden nit dasjenige für Schmer- zen seyn müssen / womit in dem Fegfeur werden müssen abgebußt werden so vil eigne Liebe / so hartnäckiger eigener Wil- len / so langwübrige Anheftung an das Irdische / solche Vergessenheit des Ewig- en: und zum offtern auch jene grosse Sünden / welche in diesem Leben zwar ver- zihen /

tit. 17. c. 2. § 1.

12.

Job. 12.

Aug. ferm. 222. de temp.

zihen / aber nit abgebißt seynd worden?
 O Göttliche Gerechtigkeit wie haben wir
 nit Ursach dich zu fürchten / und anzuber-
 ten! bedencket dieses sein wohl Christ/
 Catholische Zuhörer / wan die Gerechtig-
 keit GOTTES also verfaret mit jenen
 Seelen / die bey ihm in Gnaden stehen /
 die ihm lieb seynd / die sein auserwählte
 Bräut seynd / die ihn herzlich lieben / was
 wird geschehen? was wird allererst mit
 denjenigen geschehen / sage ich / welche sei-
 ner nit achten; welche sein heiliges Gesag
 freymütig übertretten? ich kan mir nit
 et bilden / wie es doch nur geschehen kön-
 ne / daß der Mensch in dieser Welt ein
 Freud habe / wan er dergleichen unfehlba-
 re Wahrheiten glaubet / und erweget:
 noch weniger aber kan ich mir einbilden /
 wie doch der Mensch also vermessen seyn
 kan / daß er ihm getraue / GOTT zu be-
 leydigen / man er an eben diese so strenge
 Gerechtigkeit GOTTES einen rechten
 Glauben hat.

12.
 Das lasse ich einem jeden def meh-
 rern zu überlegen über. Wie beheben sich
 aber entzwischen die arme Seelen bey di-
 sen ihren so schärfften Peynen? Hierauf
 gehen uns die brennende Kerzen / Liechter
 Antwort / und Bericht. Sehet nur zu /
 wie ruhig dieselbe seynd: ja wohl auch /
 wie gedultig dieselbe seynd? wie gern las-
 sen sie sich nit von dem Hönig reinigen?
 O was für ein eigentliches Fürbild der
 gebenedeyten Seelen im Fegfeuer! sie hal-
 ten sich in diesem ihrem Stand gänzlich an
 den Göttlichen Willen. Was GOTT
 mit ihnen schafft / damit seynd sie bestens
 zu friden. Mit größter Liebe / und Freud
 beten sie die Göttliche Gerechtigkeit an /
 vor welcher sie allorten angehalten wer-
 den; also zwar daß gar füglich auf sie
 auszudeuten seynd jene Wort def gecrön-
 ten Propheten: *Larati sumus pro diebus
 quibus nos humiliasti.* Wir haben uns er-
 freuet ab jenen Tügen / O HERR / an
 welchen du uns peinlich angehalten / und
 gedemütiget hast. Und soll dieses nit et-
 was seltsames seyn / wan man so weit
 kommet / daß einen leyden / und Straff
 gar nit betrübet! Mercke man nur ein
 wenig etwas mehrers auf dieses ihr Wort:
 sie sagen / sie erfreuen sich ab denen Tü-
 gen / an welchen sie gestrafft werden.
 Pro diebus. O wie recht ist dieses geredt:
 ab denen Tügen erfreuen sie sich; massen
 sie als nunmehr schon glückselige Seelen
 das Liecht der Gnaden genießen. Eben
 da sie leyden / und zugleich auch der Gnad
 versichert seynd / O das verursachet ihnen
 in mitten ihrem unermessnen Leyd ein un-
 ansprechliche Freud! wir erfreuen uns /
 sagt David in dem Geist an statt ihrer / weil
 wir / ob wir zwar schwerlich leyden /
 zugleich aber auch den Tag haben; weil
 len wir keines Weegs in der Nacht der

Sünd / sonder bey dem hellen Tag def
 übernatürlichen Gnaden Liecht lehen.
Larati sumus pro diebus, quibus nos humiliasti.
 Mit Freuden wollen wir leyden; weil
 wir eines theils dein e Gnad ver-
 sicheret seynd / anderes theils aber auch
 die Ehr deiner Göttlichen Gerechtigkeit
 vermehren. Und hat es hierinalls ein
 solche Beschaffenheit / daß wan es eines
 dergleichen Seelen freygestelt wurde / daß
 sie von ihrem Leib aus unerschütter-
 kunte gen Himmel auffahren / unerschüt-
 tet sie noch etwas an ihr zu säubern / und zu
 reinigen hätte / so wurde sie sich def Hönig
 verzeihen / und aus lauter Liebe gegen der
 Göttliche Gerechtigkeit ihrer schmerzhaften
 Reinigung selbst zuhen / und abwarten.
 Dieses wird gar schön Geheimnis noch
 enthalten in der Parabl def verlobten
 Sohns: als welcher zwar erstlich ange-
 halten hat in das Wärrliche Haus von
 neuem aufgenommen zu werden / jedoch
 nit als ein Sohn / sonder nur als ein Tag-
 löhner. *Non sum dignus vocari filius tuus.*
fac me sicut unum de mercenariis tuis. Die
 jenige können sich Sohn nennen / sage der
 fürtreffliche Prediger Thomas Paracletus
 welche in ihrer Sterbsünd ganz unge-
 hintert der Glory zufahren; hingegen
 werden diejenige / die nach ihrem Leben
 dem Fegfeuer etwas abzubüssen haben /
 ganz füglich die Tagelöhner genant. *Per
 mercenarios eos, qui igne purgatorio post
 hanc vitam plebuntur.* So redet der
 heil. Vater der verschwendterische Sohn / und mit
 ihm ein Menschen-Seel / welche die Gna-
 den / und Gnaden GOTTES in ihrem
 Lebenszeiten verschwendet hat / folgender
 Weis: Ich erkenne / und bekenne / daß ich
 dich beleydiget habe / O liebster GOTT /
 ich habe gesündigt: *Peccavi in calum. &
 coram te.* Ich habe die Lieblichkeit die
 einer Tochter gegen ihrem Vater pü-
 het / verabsaumet / der Ursachen halben / O
 mein geliebter GOTT / und liebreichster
 Vater / wan auch schon mir die Partien
 zu deiner Glory / so da ist das ewigwähren-
 de Himmel-Brod deiner Kinder / gleich
 jekt sollte offen stehen; so wolte ich dich
 gleichwohl demütigt gebetten haben / daß
 du mich zu dem Tisch dieser deiner Gere-
 chkeit nit zulassest / sonder mich zuvor
 anweisest an die Arbeitfertigkeit / und
 Peyn der Tagelöhner / bis ich gleichwohl
 also zubereitet werde / daß ich gleichwohl
 eines deiner liebkindern erscheinen möge.
Fac me sicut unum de mercenariis tuis. Das
 ist / wie angezogener Prediger zu Paris sagt /
 laß mich nit gleich zu deiner Gnad / son-
 der straffe mich zuvor mit Mühseligkeit /
 und Peyn. *Id est, non statim in gratiam ab-
 mitte; sed prius labore, & pena plebun-*
 te.

Aber höre man allda auch die Stimme
 der Heil. Bräut in dem hohen Lied: *Espe-
 raui in diebus*

Pl. 89.

V. Puent.
sentiment.
s. 8.

dilecte mi: siehe hindan von mir / O mein Geliebter / sñdere dich auf ein Zeit von mir ab/sagt sie. Wo höret man etwas dergleichen? die Lieb begehret die Flucht? wan die verliebte Seel sagt/ GOTT seye ihr Geliebter: Dilecte mi: so solt sie ja vilmehr begehren / und anhalten / daß er bey ihr verbleibe: wan er selbst stehen wolte / solte sie trachten ihn von der Flucht abzuhalten: daß sie aber selbst diejenige seye / welche bittlich anhaltet / daß er sie verlassen / und von ihr abweichen solt / was ist das? Fuge. Dieses laßt sich dafür ansehen / als ob die Liebe abnehme. Aber nein / sagt der geistreiche Abbt Rupertus, die Liebe kommet alda nit in Abfall / sonder gelanget zu einer fürtrefflichen Vollkommenheit. Dieses damit man recht verstehe / soll man wissen / was der Ehrwürdige Blossius erzehlet von einer Seel in dem Fegfeuer. Diese hat die heilige Vertraud gesehen/wie daß sie auf das allerschönste und köstlichste gekleydet ware / und also vor Christo JESU in fernem HERM stunde; da zog sie sich aber mit einer anständigsten Beschämungkeit / und Eingezogenheit zurück. Die heilige Vertraud bittete für sie / und darauf neigte sich der HERM / und thate dergleichen / als wolte er sie umfassen; sie aber zeigte sich noch mehr beschämmer / und wieche abemahl zurück. Hierüber verwunderte sich die heilige Jungfrau aus vermassen / fragte sie auch / warum sie sich weigere / einen so unvergleichlichen Göttlichen Bespons zu umfassen? hierauf sagt die Seel / darinn geschiet es; weilen ich noch nit völlig gereiniget bin. Aber das sagte sie: wan mir auch schon der Eingang in den Himmel frey stunde / so wolte ich doch selbst nit hinein gehen/weilen es billich ist / daß ich mich zurück halte / zumahlen ich wohl weiß / daß ich noch nit nach Gebühr zubereitet bin zu der Hochzeit dieses Göttlichen Bespons. Etiam si omnino liber ad caelum accessus mihi pateret; ego tamen distante iustitia memetipsam sponte subtraheam, cum sciam, me tam glorioso sposo nondum convenire. Hieraus werdet ihr nunmehr die Anmüthigkeit der geistlichen Braut genugsam verstehen; wie sie nemlich hierdurch ein absonderlich vollkomm-

ne Liebe erweise. Fuge dilectemi. Es ist freylich dem also/sagt sie/ich liebe GOTT eines liebens: und eben diese mein so hefftige Liebe machet mich unablässlich seuffzen nach der glorreichen Vereiniung mit der Göttlichen Majestät. Dilecte mi. Allein weilen ich ihn liebe nit nur als einen gegen mir gütigen/und liebeichen GOTT / sonder auch als einen solchen GOTT / der in sich selbst das vollkommene Wesen ist / so wird ich in Ansehung meiner Unrichtigkeit / meiner Mangel / und Unvollkommenheit / wegen welcher ich seiner nit würdig bin / gehalten/ daß ich selbst begehren muß / er solle von mir abweichen: Fuge; weilen ich nemlich weit mehr liebe die Gerechtigkeit GOTTES / welche haben will/daß ich würdig zubereitet werde / als alles daßjenige / was in seiner Göttlichen Glory für mich nütliches / und er gößliches zu finden. Fuge dilecte mi. Worüber Rupertus folgende Wort ansetzet: Hoc est, quod anima fidelis, & sapiens dicere consuevit: Domine non sum digna, ut intres sub lectum meum. Non sum digna, ut in me ostendas frequens aliquod praesentiae, vel visitationis tuae miraculum. Fuge, inquam, dilecte mi. Zu teutsch; Dieses ist dasjenige / was ein getreue / und weise Seel zu sagen pflegt: HERM ich bin nit würdig / daß du eingehst unter mein Dach: ich bin nit würdig / daß du in mir zum Gfthern erzeigst das Wunder deiner Gegenwart / und Heimsuchung. Stehe derohalben / sage ich / mein Geliebter. Dieses sollen ihnen wohl gesagt seyn lassen jene Seelen / welche / wan sie sich etwan ein / oder andern Tag an das Gebett gehalten haben / gleich wollen mit der unendlichen Göttlichen Majestät in die innerste Freundschaft und Vertraulichkeit gelangen. Entgegen aber / weiß sich derjenige weislich zurück zu halten / welcher weiß / was für ein Reiniung verlangt wird zu der Vereiniung mit GOTT. Und auf diese Weis pflegt die Göttliche Gerechtigkeit zu reinigen ihre geliebte Seelen / so sie eben diese geliebte Seelen durch die Gleichnus der brinnenden Wax-Kerzen zu verstehen geben / und uns ihrer Peyn erinnern: Memor esto iudicii mei.

Ruper. li. 7 in Caas.

Mosin Mo-
vil. cap. 13.
Cornel. in
Apocal. 21.
finc.
Gertrud. li.
3. infimr.
div. piet.

Dritter Absatz.

Beredung zu der Hülffleistung der Seelen / worbey die freygebige Liebe nichts zu verlihren hat.

14. **N**un ist es an dem / daß wir auch erörtern / was uns die auf dem Todten-Gerüst angezündete Liechter sagen / worzu sie uns ermahnen in dem Namen derjenigen / deren de Barzia Sanctorale.

Andacht denen Nothwendenden Seelen Hülff zu verschaffen trachtet. Allererstens aber sehet nur zu / was gestalten die leuchtende Feuer-Flamm das Wax in Zäher verschmelzen machet. Und dieses ist ein

simil.

ein ganz gründliche Vorstellung des zart-herzigen Mitleydeus gegenwärtiger Seelen-Bruderschaft/welches sich in den andächtigen Gemütern in Betrachtung der lebenden Seelen erhebet. Sehen sie nit über das Christglaubige / was gestalten das Wax in Haltung dieses Jahr-Tags gänglich verzehret wird? und wo kunte man einen warhafftigen Entwurff auf-treiben der Christ-eystrigen Liebe / durch welche die mitleydyge Brüder also ange-hebt werden/das sie weder Gesundheit / weder Zeit / weder Gut / noch Geldt spa-ren/nur damit sie denen armen Seelen einigen Hülfss-Trost verschaffen mögen? sehen sie dan nit ebenmäss'ig / welcher ma-ßen die brennende Kerzen / indem sie sich zwar selbst verzehren / und zernichten / zu-gleich aber andern auch vorleuchten? und was soll dieses anderst gesagt seyn / als das die löbliche Todten-Bruderschaft andere durch ihr Exempel zu gleicher Leibs-Neigung anlocken wölle / damit sich alle / und jede auf die Rettung der Seelen aus dem schmerzhaften Fegfeuer mit al-lem Fleiß verlegen? Sic enim erit & tuum. Habt acht ihr sterbliche Menschen (sagen die brennende Liechter an statt deren / von denen sie aufgestellt worden) habt acht/das Gericht/welches über die betrangte See-len ergangen ist / das wird über euch auch ergehen. Sic enim erit & tuum. Eben das Fegfeuer / worin jetzt die Seelen eurer vorgehenden Mit-Christen aufgehalten werden / wird auch auf euch warten zur Zeit/da ihr von diesem Leben in die Ewig-keit werdet hinüber treten. Sic enim erit & tuum. Da frage ich aber jetzt/warumen thut die andächtige Bruderschaft von dem Fegfeuer / welches auf die Lebendige wartet / Meldung / wan sie die Lebendige zur Hülfleistung der Abgestorbenen bere-den / und vermögen will? warum mahnet sie die Leuth an das scharffe Gericht / an das schmerzhaftte Orth der Reinigung? es hat ja das Ansehen als ob hierdurch ein jeder vielmehr ermahnet / und angereizet wurde seiner selbst Sorg zu tragen / auf die Abbüßung seiner eigne Sündbedacht zu seyn / ihm selbst ins künftighin Verdienst auf die künftige Abrechnung zu samm-len? dieses scheinet dem Ansehen nach rich-tig zu seyn. Aber nein / Christglaubige / sonder hierdurch werden alle nachdruck-lichst beredet/das sie all ihr Fürbitt/Hülf- und Verdienst / ja auch all ihr eignen Ge-nugthuung für die Verstorbne anlegen. Dan ob zwar die eigne Liebe ihre Anschlag-machen wolte dem eignen Fegfeuer zu ent-rinnen / und mithin den Christen einzut-hete/das er all sein Gnugthuung/all seine gute Werck für sich selbst vorbehalte; so ist aber hingegen die Christliche Liebe des Nächsten vil besser daran / wan selbe ihr

mitleydyges Aug' allein auf das fremde de Fegfeuer / auf die Schmerzen anderer Seelen schießen lasset; zumahlen sie nit durch für sich selbst ganz nichts verlohren sonder im Widerspiss den grund-gütigen GOTT dahin verbindet/das er vermit-telt seiner ungeschändeten Erbarmung in eines solchen liebreichen Menschen Ab-sterben Mittel machet / das er von all se-ner Peinen / so er im Fegfeuer zu leiden hätte / in baldt loß werde / in Ansehen das auch er all sein geistliches Vermögen / und Haabschaft aus Liebe gegen dem Näch-sten hinaus gemendet hat.

Hat sich nit eben etwas dergleichen mit dem heldenmässigen Fürsten Jona zugetragen? Habt acht / sagt er ihr mes-sige Soldaten / habt acht auf die Ra-hab / und ihr Haus. Die ganze unblutige Stadt Jericho sollt ihr in Feuer setzen: al-les was Leben hat ohne Ausnahm soll mit Feuer und Schwert hingerichtet werden / gleichwohl aber soll dem Hauß der Ra-hab / und all ihren Haußgenossen kein Leyd widerfahren. Sola Rahab vivat: cum universis, qui cum ea in domo sunt. Warum doch wird diesen Weib / der Ra-hab ein so herrliche Ausnahm zugestanden? ist sie dan nit ein sündhaftes Weib? hat dan nit eben diese Rahab ihres unehrlichen Gewerbs / ihrer schädlichen Einkete hal-ben einen grossen Sünden-Laß auf ihrem Gewissen? darumen Soldat Junde er / auch ihr soll kein besonderes gemacht wer-den: sie ist das Weib nit darnach. Nun bey Leib und Leben Straff / dieses nit sagt der Feld-Her Josue. Warum sie warumem Josue diesen Befehl gegeben? Hören sie nur dieses Weib / die Rahab hat in ihr Haus aufgenommen jene vortreffliche späher / welche Josue in die Stadt Jericho geschickt hat / den Orth zu vermittelhaft-ten. Es waren aber eben diese vortreffliche schaffter in größter Lebens-Gefahr; im-temahlen es in der Stadt rüchbar worden / das sie herein kommen: man hat auf-ge-sucht sie aufzufuchen. Da hat aber die Rahab das beste an ihnen gethan / hat sie in ihrem Haus verborgen / und sich durchgebracht: ja sie hat sich denen An-b-schafftern zu gutem selbst in die Gefahr-gesetzt. O das ware also ein Wort / wel-ches Josue würdig achtete / das er die Ra-hab deswegen von dem Feuer frey stelte: Sola Rahab vivat. Ein so gutthätiges Weib / welches Haus / und Hof / ja auch all ihr Vermögen / und Glück aufgegeben hat / meinen Soldaten zu helfen / und sie zu ret-ten/dise soll nun auch sehen / das Josue er-kännlich seye / das er denen Seimigen nichts lasse umsonst thun: darum solle sie unbeschädiget seyn / sie / und ihr ganzes Haus. Sola Rahab vivat. Und wie vil es seyn können / das Rahab in Jericho

gerathen soll mit der ins Feuer gesteckten Stadt Jericho zu verbrinnen / da sie sich doch nit geschueuet hat / sich selbst in Gefahr zu geben / nur damit sie meinen Soldaten ein so besonderes Lieb-Stueck erweiset? darum bleibet es darbey: Sola Rahab vivat. Rahab soll leben. Nun aber Christglaubige / sollen wir glauben / oder uns einbilden das dasjenige was Josue nit hat wollen unbelohnt seyn lassen / bey **IESU** dem guttigiten **HEHM** unvergolten bleiben werde? sollte Josue den allguttigen **GOTT** in Erkenntlichkeit ubertreffen? nein / das will ich nit gesagt / vil weniger geglaubt haben. Das ein Christ seinen eignen Nutzen der Liebe nachzuehen / all sein verdienstliches Genugthum auf die Seelen als die geliebte Braut Christi **IESU** verwende: und das hernach ein solcher Christ / wan er von diesem Leben in das andere abfahret / von dem liebreichsten **HEHM** in denen Schmerzen / und zwar eben darum / weil er nichts fur sich selbst vorbehalten hat / nur desto langer verlassen werde / wie soll dieses seyn konnen? nein / dieses soll ihm keiner einbilden. Unser liebster **GOTT** ist bey weitem nit also beschaffen. Sola Rahab vivat.

16. Und dieses zwar nit allein / sonder zu noch etwas mehrers begunnet uns diese hell-leuchtende Andacht zu bereden; massen wir heimt versichert werden / das eben diese Liebe / welche all das Ibrige auf die Abgeforsone verwendet / einem Christen das allereintraglichste Gewerbe seye / wordurch er ihme seine geistliche Gutergang ungemeyn vermehren kan. Die Ursach / warum diese mitleydige Handlschafft also vil eintrage / ist folgende: derjenige / welcher all sein verdienstliches Genugthum fur sich selbst behaltet / wird zur Zeit seines Absterbens seine gute Werck finden in dem Werth / in welchem sie fur sich selbst stehen / entgegen derjenige / welcher seine verdienstliche Werck aus Christlicher Liebe denen nothleydenden Seelen uberralset / wird nit nur allein finden die Gungthuung seiner Verdienst (welchen ja freylich der unendlich guttigit **GOTT** vil reichgebiger begegnet / als der Furst Josue) sambt der reichen Vergeltung / so ihme die glorwurdige Seelen / denen er mit seiner Gutthatigkeit zu der Seeligkeit verhilfflich gewesen ist / entzwischen werden ausbringen; sonder haubtsachlich wird ihm auch der Verdienst einer so furtrefflichen Liebe / fur welche in dem Himmel nothwendig ein grossere Glory und bestellet seyn zu wachsen. Lasset uns aber nur hienuber den Ausspruch des grossen Augustini vernennen.

17. Jene gute Wittib ware zur Zeit des Prophetens Elisaei in uberaus grosser Bes

de *Barnia Sanctorale.*

trubnus / als sie nichts hatte ihre Schulden zu bezahlen / und ihren Glaubigen / der mit Gewalt auf sie trange / zu befriedigen. Ich weis meiner Sach nit keinen Rath / sagt sie mit grossem Leydwesen zu dem Propheten Elisaeo. Lasse ab von der Jaghaftigkeit / sagt ihr der Prophet. Hast du dan gar nichts in deinem Hauf / worans du dir ein Geldt machen kanst? O ich arme Troppin / ich habe lediglich nichts in meinem gangen Hauf / sagt sie / als ein kleinwenig Del / wordon kaum zu reden. Non habeo ancilla tua quidquam in domo mea nisi parum olei. Dein Armuthey ist frenlich groß / sagt der Prophet: aber gleichwohl folge nur meinem Rath: gehe hin / entlehne von deinen Benachbarten laere Geschirz / so vil man dir leihet / darauf giesse deine weniges Del in die ledere Geschirz / und es wird gut gehen. Pete mutuo ab omnibus vicinis tuis vasa vacua non pauca, &c. Heiliger Wundermann Elisae! was sagst du? was gibst du diser armen Troppin fur einen ungemeyn seltsamen Rath? sie begehret ja von dir Rath / und That / wie ihr hinter Mittel geholffen moege werden ihre Glaubiger zu befriedigen; entzwischen aber siehest du ja wohl / das sie nichts hat als nur allein ihr weniges Del: und wan sie dieses auch in frembde laere Geschirz sollte austheilen / so ist es ja augenscheinlich / das sie hernach noch weniger / ja gar nichts haben werde? Ihr verstehet den Handl nit / sagt der heilige Vatter Augustinus: es wird alles anderst heraus kommen / als ihr euch einbildet. So lang die Wittib ihr weniges Del in ihrem Guterslein fur sich selbst behaltet / wird es ihr weder zu Bezahlung der Schulden / weder zu ihrem eignen Unterhalt erklecken: hingegen wan sie es in die Geschirz ihrer Nachbarn wird austheilen / so wird selbes dergestalt zunehmen / das sie sowohl fur sich selbst zur Speis / als auch zu Abfuhung ihrer gemachte Schulden wird ein genugames Auskommen haben. Qui se solum diligit / sagt hieruber der grosser Augustinus / nec sibi sufficit / nec peccatorum suorum debitum reddit; cum vero in alienis vasculis id est / in omnibus vicinis cepcrit oleum charitatis infundere / tunc & sibi sufficere / & ab omnibus se debitis poterit liberare. Zu teutsch: Wer sich selbst liebet / der hat zu wenig fur sich selbst / und kan die Schuld seiner Sunden nit bezahlen; wan er aber anfanget das Del der Liebe in frembde Gefass / das ist / unter allen seinen Benachbarten auszugieszen / also dan wird er fur sich selbst genug haben / und von all seinen Schulden sich freystellen konnen. Was nun mithin der Prophet Elisaeus zu seiner betrubten Wittib gesagt / das sagt heut die andachtige Todtens

LII 2

Brus

4. Reg 4.

Aug. fest a
206. de
temp.

Bruderschaft zu allen Christen. Hast du etwan Schulden auf dir O Christ/ sagt sie / welche du in dem Fegfeur einstens bis auf den letzten Haller würdest bezahlen müssen? O ja grosse Schulden. Was hast du aber für Mittel selbe zu bezahlen? heilige Messen/ andächtiges Gebett/ Fasten/ Almosen/ Buhwerck. Wer kan dich aber versichern/ daß es dir erlücken werde? Wohlhan dan! was Raths/ was Mittel? *Pete à vicinis tuis vasa vacua.* Das beste Mittel ist/ wan wir dise unsere geistliche Güter in die läere Geschir/ unserer Nachbarn austheilen: unsere Nachbarn aber seynd/ wie der geistreiche Raulinus bezeuget/ die in dem Fegfeur leydende Seelen/ welche darum läer stehen; weil sie sich mit keinem verdienstlichen Werck mehr anfüllen / und bereichern können. *Vicini nostri sunt, qui in purgatorio.* Dan auf dise Weis wird vermittelst der liebevollen Austheilung unsrer geistliches Gut

Raul. ferm.
2. de de-
sanct.

dergestalt wachsen und zunehmen / daß wir durch Behilff der Barmhertzigkeit GOttes nit nur zu voller Bezahlung unserer Schulden genug/ sonder auch überflüssig zu Vermehrung unsrer himmlischen Glory / so da ist die ewige Nachruhm unserer Seelen/ haben werden: *Tunc et sibi sufficere, & ab omnibus se debitis poterit liberare.* O Christliche Zuhörer lobsen wir uns dises gesagt seyn; weil es uns auch so gar die brinnende Kerzen auf der Todtenbahr sagen / als deren Licht vermehrt wird / indem sie sich selbst verzehren/ und ihr eignes Wax darauf wendun/ und mithin wollen sie uns mit feurigen Zungen zu der Liebe gegen den Wohrthenn überreden: und zugleich auch uns das herrliche Exempel einer ausgemachten Liebe dieser andächtigen Bruderschaft für die Augen halten. *Sic enim erit & tuum.*

Vierter Absatz

Die Todtenbahr stellet denen sterblichen Menschen vor die Unbeständigkeit deß Irdischen.

18. **M**an kommen wir auf den letzten Absatz der Predig / und haben zu guter Letz vor dem Beschluß nachzusehen/ und zu hören/ wasgestalten die aufgezündte Kerzen im Namen der Abgeschiednen denen Lebendigen zu reden/ und sie unterweisen: und ist eben dise zwar stumme/ gleichwohl aber feurige Predig ein Sach / woran sehr vil gelegen ist. Lichter stehen allda auf dem TodtenGerüst herum / wie ihr sehet: sehet aber nur zu / eben dise Lichter je heller sie brinnen / je klarer sie leuchten / desto schneller / desto flüchtiger eynen sie zu ihrem End. O Christglaubige wie vil sagen / und lehren uns nit hiemit die brinnende Lichter! Ein Licht ist unser Leben / und zwar ein solches Licht / welches ein jedes Lüfftlein kan auslöschen. Ihr solt wissen! ihr lebendige Lichter/ je länger ihr lebt / je näher seyndt ihr bey eurem End. *Mihi heri, tibi hodie.* Gedendet daran ihr sterbliche Menschen / sagen zu uns die auf der Todtenbahr stehende ausgedornte Todtenbein/ vergesst es nit: gestern ist unser Zeit gewesen / heut ist eur Zeit. Gedendet daran / und mercket fein wohl auf die Wort / sagt der fürtreffliche Prediger zu Cluuiac. Sie sagen nicht: morgen ist eur Zeit/ sonder heut; dan heut noch kan uns geschehen / was ihnen gestern widerfahren ist. *Tibi hodie, non dixit, tibi eras.* Heut / heut noch / auf Morgen ist sich mit Sicherheit nicht zu verlassen. Ti-

Simil.

bi hodie. O helfe uns der gütige Gott! was für ein heylsame Warnung ist nit für die Lebendige in disen Worten bezeugen! es schreyen uns zu die Lichter / die Gräber/ die Kirchhöf die Kranckenstuffer / alle mit einer Stimme sagen ja uns / und sagen es uns abermahl/ und widerum. O ihr Menschen / wie unrecht seyt ihr daran / daß ihr die Ewigkeit also verachtet / da ihr doch im vöiligen Lauff auf schneller Post dahin eylet. *Mihi heri, tibi hodie.* Meine Freuden/ meine Gelüsten so ich in der Welt genossen / sagt ein Verstorbener / seynd gestern verschwunden. *Mihi heri, Gar leicht kan es geschehen / daß es mit dem Deinigen heut noch gar wird: tibi hodie.* Gestern hat die Welt mit ihrer flüchtigen Eitelkeit bey mir hinter der Thür Urlaub genommen: *Mihi heri.* Es kan gar wohl seyn / daß man auch dir gleich heut noch aus den Händen reißt / alles was du auf der Welt Liebes / und werthes hast. *Tibi hodie.* Alles geht vorbey / alles laufft vorbey / alles fliehet vorbey / alle Ehr / aller Wohlstand / aller Ruh / und Einträglichkeit. Höre man nit / wie uns der Heil. David deßwegen so treulich wahrnet.

Meine Täg haben abgenommen als wie der Rauch / sagt er: *delecorum dierum transiit sicut fumus.* Wir müssen aber recht verstehen / was er sagen will. Wie ein Rauch seyn seine Täg verschwunden / will er etwan hiemit zu verstehen geben / daß

daß er vormahlen ein Licht gehabt / selbes aber seye durch die Sünd zu einem Rauch worden; weil er das Licht habe ausgelöschet? oder aber jammeret er deswegen / daß er seine Tag verzehret habe nur in läeren guten Fürsagen: daß er zwar hab wollen ein Feuer anzünden / doch aber sein Herz nur immerdar gerauchet habe / und niemahlen vermittelst einer ernstlichen Entschliessung in ein helle Flamme ausgebrochen seye / noch ein mehrers will er sagen: Defecerunt sicut fumus dies mei. Dieses zu verstehen / solt ihr wissen Christi glaubige / was einstens einer aus den alten Welt-Weisen für ein Antwort von sich geben / wie der Römische Wohlredner erzehlet. Man begehret von diesem Philosofo zu wissen / wie vil Pfund Rauch aus einem Holz / so tausend Pfund wäget / Funke heraus gezogen werden. Dieses ist gar leicht zu wissen / sagte er ohne langes Nachsinnen / verbrenne man nur das Holz / so tausend Pfund wäget: und als dan wäget man auch den Aschen. Was an dem Aschen von tausend Pfund abgehlet / das ist mit dem Rauch darvon gelossen so vil wäget der Rauch. Deme zu Folg berichtet uns nummehr der H. David: Defecerunt sicut fumus dies mei. Meine Tag / der Glanz / die Glückseligkeit meines Lebens seynd doch in Gefahren / als wie der Rauch. Dan wan ich mit einer reiffen Betrachtung überlege / und abwäge das Händlein voll meines Staubs / so von mir wird übrig verbleiben / so finde ich / daß in dem Rauch aufgangen / und verschwunden ist mein Königl. Cron / und Hochheit / all meine Freuden / all mein Ergöglichkeit. Alles / alles dieses ist verschwunden mit dem Rauch der Eitelkeit / nichts mehr von allen disen finde ich in Abwägung meines Aschens. Defecerunt sicut fumus dies mei. O höchst schädlicher Betrug der sterblichen Menschen! sie wägen auf diser Welt ab die Reichthum / die Schönheit / die Freuden / die Gelüsten / die Ehren: und dieses alles wäget bey ihnen / in ihrer betrügerlichen Hochschätzung sehr vil; dan sie wägen das grüne / nasse Holz. Aber herzu da ihr betrogne Menschen / wäget noch einmal mit dem rechten Gewicht / wie vil ist übrig geblieben von allem deme / was der Tod in Staub / und Aschen gelegt: suchet nach bey eures gleichen / die sich hoch aufgeführt / als wie ihr / was werdet ihr von ihnen übriges finden? gewislich mehrer nit als ein wenig Aschen / der nichts mehr werth / oder nutz ist: einige Hand voll Erden so in ihren Gräber / ligen bleibet / deren sich jetzt niemand mehr achtet. Und all anders / was sie hatten / wo ist es hinkommen? Defecerunt sicut fumus. Alles was nit zu Aschen worden / das ist nichts als Dampf /

und Rauch gewesen: ein Rauch ist gewesen die Eitelkeit / und alles was in der Welt ansehnliches vilmehr nur scheineth / als in der Sach selbst. Defecerunt sicut fumus. Hörest du es dan nit? dieses sagt dir ohne Unterlaß die Stim dieses Todten / Gerichts. Mihi heri. Gestern hat der Tod mir anfangen einzuheissen / und alsobald hat mich die Flamme zu einem rauchenden Licht / Busen gemacht. Auch du hast Ursach zu fürchten / zu zittern; dan heut noch kan der Nejen an dich kommen. Tibi hodie. Gestern war ich ein hell / glanzendes Licht / heut bin ich ein düstere Rauch. Habe acht sterblicher Mensch / heut kan der ganze Glanz deines Lichts zu einem Rauch werden / und verschwinden. Defecerunt sicut fumus dies mei.

Wohlan demnach Christ / Catholische Zuhörer! nun habt ihr vernommen / von wem uns mit ihren feurigen Worten predige / lehre / zuredet / und gewahene gegenwärtige Todten-Wahr. Sie lehret uns / wie entsezlich seyen die Peyn sowohl der Beraubung als der Simlich / und Eynpsindlichkeit / so die abgeleitete Seelen in dem Fegfeuer auf ein Zeit zu leyden haben; und hierdurch sollen wir bekommen den Geist einer heylsammen / sehr nützlichen Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit; dan brinnet dieses Feuer also heftig in den heilig / maßigen Seelen / wie wird es allererst dem Sünder ergehen / der ein abgefagter Feind GOTTES ist? es ernahnet uns die Noth / worin die arme Seelen im Fegfeuer stecken / und will uns vermittelst des fürtrefflichen Beyspiels der andächtigen Todten-Bruderschaft bereden / daß wir alle möglichsten Fleiß sollen anwenden den lieben Seelen Hülf zu leisten / absonderlich weil wir im geringsten nichts darbey verlihren / sonder / wan wir auch all das unferige darauf wenden / die Liebe alles reichlich vermehret / und erstattet. Zu dem zeiget uns auch dieses Grab / diese Liechter / und ihre Busen / diser Staub / und Rauch den Betrug der vergänglich Welt / damit wir nach der Sach recht ernstlich umsehen / uns nit auf dem Weeg von dem Rauch des eytlichen Welt-Weesen verblenden lassen / sonder alles Wundlbare / und mit dem Rauch Verrauschendes verachten; hingegen aber die beständige Güter hoch schätzen / so wir uns außser allen Zweifel in der Stund unseres Absterbens allein wünschlen werden. Heut / heut werden wir also unterwiesen / beredet / und gewahrnet. Heut sage ich; dan heut stehet es bey uns ob wir diese so wichtige Lehrstück wollen annehmen. Hingegen kan es gar wohl seyn / daß wir Morgen kein solche Lehr mehr wurden antreffen / wan wir auch gern etwas erlernen wolten. Heut /

heut / Christglaubige / da uns der liebste
GOETZ mit so vilfältigen Ermahnungen/
 und Zusprechen zu sich ruffet : heut da er
 uns Vermög seiner unendlichen Erbärm-
 nus so liebreich einladet : dan es dörffte
 gar wohl geschehen / daß er uns Morgen
 nit mehr in seiner Güte ruffete / sonder mit
 der Strenge seiner Gerechtigkeit auffor-
 derte : heut an diesem Tag / welchen uns
GOETZ gibet etwan als die letzte Zeit-
 Bestimmung seiner Barmherzigkeit / da
 mit wir über unsere vilfältige Sünden
 rechtmäßige Buß würcken : heut las-
 set uns die Sünd beweinen : heut lasset
 uns um Gnad schreyen : heut lasset uns

unser Herz mit einer ernsthaften Buß
 brechen / und wehemüthig bekennen / daß
 wir keine unermeßne Güte mit unserm
 Rebellen Undand beleidiget haben /
 damit wir auf Morgen mit unsern heu-
 ren Buß / Zähern Freud finden : damit
 wir denen mit gegenwärtigen Schmen
 verdienen den künftigen Trost der Chris-
 tlichen Gnad / und durch die Gnad die ewi-
 ge Glückseligkeit in der Glory / wolde
 mir / und euch gebe **GOETZ** Vater /
 Sohn / und heiliger
 Geist /

A M E N.



Sechs